

Wenn die Rente nicht mehr reicht

Rund 10.000 Senioren sind in Sachsen auf Sozialhilfe angewiesen.

Dresden. Zeitungen austragen, Regale im Supermarkt einräumen, Hausmeisterarbeiten: Immer mehr Senioren in Sachsen verdingen sich als Mini-Jobber, weil sie von ihrer Rente allein nicht leben können.

Das ergab eine Umfrage der dpa. Sozialverbände und Experten gehen davon aus, dass künftig zahlreichen Menschen ein Lebensabend in Armut droht.

Nach Angaben der Gewerkschaft Verdi gingen 2007 in Dresden 3230 Rentner über 65 Jahre einem Mini-Job nach, ein Fünftel mehr als 2003. Aufgrund des wachsenden Niedriglohnsektors werde der Anteil armer Rentner drastisch steigen, so eine Sprecherin von Verdi Sachsen.

„Schon heute müssen Rentner mit geringen Bezügen auf vieles verzichten“, sagte der stellvertretende Landesgeschäftsführer des Sozialverbandes Vdk, Ralph Beckert.

Reisen, Ausflüge oder neue Kleidung seien für viele ein Luxus. Oft könnten auch Medikamente nicht gekauft werden, wenn sie die Krankenkasse nicht bezahlt. Immer mehr seien auf eine Grundsicherung – Sozialhilfe im Alter – angewiesen.

Nach Angaben des Statistischen Landesamtes bezogen im Vorjahr mehr als 9800 Menschen über 65 Jahren in Sachsen eine Grundsicherung, 2005 waren es rund 8700. Nach Einschätzung der Linken in Sachsen werden im Jahr 2020 etwa 30 Prozent der über 65-Jährigen im Freistaat in Altersarmut leben.

Laut Deutscher Rentenversicherung Mitteldeutschland dürfen Rentner unter 65 Jahren im Monat 400 Euro hinzuverdienen, ohne dass eine Beeinträchtigung des Rentenanspruchs erfolgt. Ab 65 Jahren können beschäftigte Senioren unbegrenzt hinzuverdienen. (dpa)